

Siegreich leben –

Wie wir in der Versuchung bestehen können

Es gibt für keinen Christen in dieser Zeit und Welt ein Leben ohne Anfechtungen. Bonhoeffer sagte: „Ein Glaube ohne Anfechtung ist kein Glaube“. Anfechtung hat unterschiedliche Erscheinungsformen, denn der Feind ändert die Angriffsmethoden. Einmal kommt er ganz offen, **wie ein „brüllender Löwe“** (1. Petrus 5,8), ein andermal wie ein „Engel des Lichts“ (2. Korinther 11,4). Paulus kannte Anfechtungen von innen und von außen (1. Korinther 7,5).

Machen wir uns zunächst bewusst: Versuchung ist noch keine Sünde! Aber sie ist eine Anfrage an die Tragkraft meines Glaubens. Der Feind hat das Ziel, mit der Anfechtung meinen Glauben zu zerstören, mir die Freude zu nehmen. Aber ich lerne in der Versuchung meinen Herrn besser kennen, denn er lässt es nicht zu, dass ich über mein Vermögen versucht werde. Er gibt mir Tragkraft (1. Korinther 10,12f.).

Verschiedene Erscheinungsformen der Anfechtung

Es gibt verschiedene Dinge, die für mich persönlich zur Anfechtung werden können, die andere vielleicht gar nicht berühren. Ich werde gelegentlich mit Erinnerungen an Dinge aus meiner eigenen Vergangenheit angefochten. Ich kam erst nach Militärzeit und Kriegsgefangenschaft zum Glauben an Jesus Christus. Vorher habe ich manches Negative erleben müssen, manches aber auch ohne Bedenken „genossen“. Das macht mich immer wieder einmal traurig. Ich kann Paulus verstehen, der einige Dinge aus der Zeit

vor seiner Bekehrung nicht vergessen konnte (1. Korinther 15,9). Dann gibt es heute Dinge, die nach meiner Meinung für mich nicht so gefährlich sind, wo andere sehr kämpfen müssen. Dabei muss ich dann darauf achten, dass ich mich nicht über den anderen erhebe, weil er im Augenblick in Bereichen angefochten wird, in denen ich Ruhe habe.

Dann gibt es Bereiche, wo ich mir viel Mühe geben muss, doch dann sehe ich andere, die hier ohne Not viel besser klarkommen. Bei mir sehe ich Stümperei und Stückwerk. Wenn ich da anfangen zu vergleichen, bin ich leicht entmutigt.

Ich will und muss mit offenen Augen durch die Welt gehen. Ich sehe viele schöne Dinge und freue mich daran. Aber ich sehe auch schamlose Bilder und Kleidung. Jemand sagte: „Es gibt keine christliche oder unchristliche Garderobe, aber es gibt schamlose Kleidung.“ Das ist sicher ein Punkt, über den mancher nachdenken muss. Ich merke doch, ob ich mit meiner Fantasie hängen bleibe und weiter denke oder nicht.

Dann höre ich Gespräche, die meine Gedanken beeinflussen

wollen. Ich kann auch als Christ auf den Gedanken kommen, dass ich an einigen Stellen mit Ungerechtigkeit, Unwahrheit oder Trägheit bei der Arbeit besser zu recht komme als mit Gerechtigkeit, Wahrheit und Treue. Anfechtungen können sehr unterschiedlich aussehen.

Wie kann ich als Christ in Anfechtungen bewahrt bleiben?

Ich darf mir bewusst machen, dass Jesus Christus mich bewahren will. Das ist uns in seinem Wort deutlich gesagt und das gilt: Wir werden durch Gottes Macht bewahrt (1. Petrus 1,5; Johannes 17,11 u.a.). Aber wie sich ein Kind bei einer Wanderung von der



aber wie?

Hand des Vaters losreißt, wegläuft und fällt, so kann es mir auch in der Nachfolge des Herrn ergehen. Darum ist uns auch gesagt: „Bewahre dich selbst keusch“ (1. Timotheus 5,22; 6,20). Dazu gehört auch „bewahre das schöne anvertraute Gut“ (2. Timotheus 1,14). Ich muss es mir immer wieder bewusst machen, dass ich Verwalter von vielen guten Gaben bin, die mir der Herr anvertraut hat.

Vor allen Dingen gehört zur Selbstbewahrung die Buße, die Erneuerung meines Denkens (Offenbarung 3,3). Ich erlebe die Versuchung in meinem Denken und die Versuchung zur bösen Tat. Mir hilft, wenn mich Gedanken

aus der Vergangenheit belasten, dass ich nicht wieder und wieder um Vergebung bitte. Die habe ich doch bereits durch Jesus Christus geschenkt bekommen und bei ihm ist sie ja auch wirklich da. Die Unsicherheit besteht nur bei mir. Ich sage dann bewusst voll Vertrauen: „Danke Herr Jesus, dass du mir das vergeben hast.“ Manchmal kann ich nicht anders als auch noch zu sagen: „Danke, dass du mir damals den Bruder ... dafür als Helfer und Zeugen gabst.“ Ich erlebe es immer wieder, dass die alte Regel stimmt: „Danken schützt vor Wanken“!

Und wenn ich der Versuchung zur bösen Tat oder zum bösen Wort nicht widerstand - dann darf ich um Vergebung bitten.

Und wenn sich trotz Gebet kein Friede einstellt, oder die Anfechtung sich wiederholt, dann weiß ich, dass es Hilfe gibt. Ich bekenne diese Not in der Gegenwart eines seelsorgerlichen Bruders und dann kann ich glauben, was die Schrift sagt: „... er ist treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt“ (1. Johannes 1,9).

Ich glaube, dass Bonhoeffer Recht hatte als er sagte: „Beichte ist nicht notwendig zum Heil, aber göttliche Hilfe zur Heilsgewissheit.“ Wir können nicht jede Schuld allein vor Gott bereinigen. Manchmal brauchen wir die Gegenwart des Bruders, der Schwester, die uns zur Gewissheit der Vergebung hilft. Der Herr hat seine Jünger meistens zu zweit ausgesandt und das nicht ohne Grund. Meine Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus zeigt sich dann auch in der Gemeinschaft mit meinen Schwestern und Brüdern.

Willi Rapp



„Danken schützt vor Wanken“